



Auf zu neuen Ufern!

SchülerInnen des Kasseler Wilhelmsgymnasiums führten das eigens für sie komponierte Werk „Fünf Stücke um den Fluss zu queren“ von Charlotte Seither auf.

Trotz der fortgeschrittenen Stunde herrscht auf der Bühne in der Kasseler Martinskirche Hochkonzentration. Neue Musik zu proben, ist anstrengend. Christopher Hilmes, der Leiter des Orchesters des Wilhelmsgymnasiums, schaut einige Schülerinnen in der Mitte des 70-köpfigen Orchesters an. „Ihr müsst eine Geschichte erzählen“, ruft er. „Stellt euch vor, die Milchstraße stürzt auf die Martinskirche, und nicht: Sieben gelangweilte Querflöten wuscheln mit irgendwelchen Windspielen herum!“ Und dann hebt er noch einmal den Taktstock.

Die Komponistin Charlotte Seither, in diesem Jahr zu Gast bei der Neue-Musik-Reihe „Weg mit Abschied“ an der Kasseler Martinskirche, hat ein Werk eigens für das Schulorchester geschrieben: *Fünf Stücke um den Fluss zu queren*. Neue Musik, die ungewohnt ist: Schrille Töne und neuartige Spielweisen, Noten oft ohne Takt und Regelmäßigkeit – für kein Schulensemble der Welt ist das Alltag. Auch für seines nicht, erzählt Christopher Hilmes. Doch der 42-Jährige hat das Orchester nach zwölf Jahren Aufbauarbeit auf ein ansehnliches Niveau gebracht – typischen Problemen wie unterschiedlichen Kenntnisstufen oder fehlenden Bratschen zum Trotz.

„Dass nun eine lebende Komponistin für uns ein Stück geschrieben hat, ist einfach sagenhaft!“ Hilmes' Augen leuchten, und er holt die Partitur hervor: Einzelne Stimmverläufe sind darin farbig markiert, mit Rotstift Einsätze akkurat eingezeichnet. „Das erste Stück war gleich mein per-

sönliches Schockerlebnis: Allein für die Analyse habe ich eine Stunde gebraucht.“

Die Noten minutiös auseinanderzunehmen, mit der Komponistin ständig den Schwierigkeitsgrad abzuklären und die Stimmen dann einzeln auf große weiße Pappen zu kleben, nahm Hilmes gern in Kauf, seit er sich 2011 gemeinsam mit Kantor Eckhard Manz und Charlotte Seither für das Projekt entschied. „Ich fand einfach das Setting spannend, um die Ohren der Jugendlichen für Neue Musik zu öffnen.“

Seit März dieses Jahres probte er dann einmal in der Woche im Wilhelmsgymnasium, in Registerproben unterstützt von Maria Weber-Krüger und Margit Neumeyer. Neue Musik ist auch Teamwork. „Die Schüler haben dabei gemerkt, es kommt auf sie an.“ Und dann erzählt Hilmes, wie ihn Jungs aus der achten Klasse an der Tür des Musikraums abpassten und fragten, ob er in seiner Tasche „endlich das neue Stück“ dabei habe.

„Es ist begeistert, wie aufnahmebereit die Jugendlichen sind und offen, Emotionalität zu zeigen“, schwärmt Charlotte Seither. Auch für die Berliner Komponistin war das Projekt Neuland. „Im Bereich Schule und moderne Musik hat man sehr viel Didaktisches. Doch mir war wichtig, dass ich mich bei meiner Komposition dem Schulorchester nicht anbiedere.“ Die Spieltechniken und die Besetzung hat sie zwar vereinfacht. „Auf keinen Fall zurückgenommen habe ich mich aber in der Ernsthaftigkeit der Komposition.“

Bei allen Ungewöhnlichkeiten und dem klanglichen Spiel mit Glissandi, Flexatonen und Ratschen – diese Neue Musik ist ernst gemeint, das spüren die SchülerInnen. Auch, weil sie den Hintergrund des Stückes kennen. Angeleitet von Christine Hallaschka erarbeitete der letzte Abiturjahrgang im Religionskurs ein Dossier mit sehr persönlichen Gedanken zum Thema „Weg mit Abschied“: Aufbruch ins Studium, Trennung vom Elternhaus und von Freunden. Genaueres erfährt der Hörer nicht; mit Absicht hat Charlotte Seither die Emotionen anschließend in Musik verdichtet. MitschülerInnen wie Karla und Nele verstehen diese klingend verpackten Gefühle sofort: „Schreckmomente“, nennt sie die 16-jährige Karla. Als Musikerinnen waren beide in den vergangenen Wochen allerdings vor allem mit Technik und Koordination beschäftigt. „Besonders hilfreich war die Zusammenarbeit mit Frau Seither, die uns bestimmte Spieltechniken anschaulich erklärt hat“, meint Nele. Spaß gemacht habe es schon, etwa herauszufinden, was wohl ein „Wespenglissando“ ist. „Beethoven hätte man nicht mehr einladen und fragen können.“ Kommunikation über Musik ist es, die auch Christopher Hilmes für essenziell hält. „Ein Projekt wie dieses macht mutiger, wacher, offener für neue Strukturen.“



Charlotte Seither

Zunächst aber macht es aufgeregt. Bei der Uraufführung Anfang September sitzen 450 Leute am Abend in der Martinskirche. Das lang geprobte Stück rauscht in nicht einmal einer Viertelstunde vorüber. Die Windspiele klingen nach, dann brandet ein jubelnder Applaus. Bei der anschließenden Feier im Gemeindehaus macht sich unter den SchülerInnen freudige Erleichterung breit. Das Projekt wird ihnen in Erinnerung bleiben. Und über ihnen ist die Milchstraße glücklicherweise noch da, wo sie immer ist. Dem Konzert nach hätte man es nicht geglaubt.

Felix Werthschulle